

Calwer Wochenblatt.

Amts- und Intelligenzblatt für den Bezirk.

Nro. 80.

Samstag 11. Oktober

1851.

Ämtliche Verordnungen und Bekanntmachungen.

Oberamtsgericht Calw.
(Gläubigeraufruf).

In der Gantmasse des Christian Martin Deyle, Tagelöhners von Hirsau, und seiner Ehefrau Anna Maria, geb. Schönhardt, wird die Schuldenliquidation am Freitag den 14. November Nachmittags 2 Uhr auf dem Rathhaus zu Hirsau vorgenommen werden.

Man fordert die Gläubiger unter Verweisung auf die im schwäbischen Merkur erscheinende weitere Bekanntmachung hiemit auf, ihre Ansprüche gehörig anzumelden.

Den 9. Okt. 1851.

R. Oberamtsgericht.
Ebensperger.

Hirsau.

(Fahrnißversteigerung).

Aus der Gantmasse des Schreinermeisters Christian Hölzle dahier, wird am nächsten

Montag den 13. Okt.

Nachmittags 1 Uhr

in des Hölzle's Behausung verkauft werden:

1 Mannsrod, Schreinerwerk, allerlei Hausrath, auch Feld- und Handgeschirr.

Den 9. Okt. 1851.

Schuldheiß Keppler.

Altburg.

Am Sonntag Abend ist vor dem Ort Altburg ein Regenschirm und ein Sackuch gefunden worden, der Eigen-

thümer kann es gegen Einrückungsgebühr bei dem Schuldheißnamt abholen.

Den 8. Okt. 1851.

Erhardt.

Oberamtsgericht Calw.
(Gläubigeraufruf).

In nachgenannten Gantsachen wird die Schuldenliquidation zu der bezeichneten Zeit vorgenommen werden.

Man fordert die Gläubiger derselben unter Verweisung auf die im schwäbischen Merkur erscheinende weitere Bekanntmachung hiemit auf, ihre Ansprüche gehörig anzumelden.

1) Johann David Jenisch, Färber zu Liebenzell,

Montag den 10. Nov. d. J.

Vormittags 9 Uhr
zu Liebenzell.

2) Katharina Magdalena Gräßle, Wittwe des Schlossers Gottlob Gräßle in Neubulach,

Mittwoch den 12. Nov. d. J.

Vormittags 9 Uhr
zu Neubulach.

3) Christian Hölzle, Schreiner in Hirsau und dessen Ehefrau Sibilla, geb. Bertrand,

Freitag den 14. Nov. d. J.

Vormittags 9 Uhr
zu Hirsau.

4) Friedrich Hoffmann, Schreiner in Simmozheim,

Dienstag den 18. Nov. d. J.

Vormittags 9 Uhr
zu Simmozheim.

Den 1. Okt. 1851.

R. Oberamtsgericht.
Ebensperger.

Neubulach.

(Ehrenerkklärung).

Ich erkläre hiermit, daß ich die gegen den Gemeinderath in Neubulach am 6. März d. J. im Wirthshaus zur Sonne daselbst gebrauchten ehrenfränkenden Aeußerungen zurücknehme.

Den 6. Okt. 1851.

Georg Friedrich Haarer.

Zur Urkunde:

R. Oberamtsgericht Calw.

Römer, G. Akt.

Außeramtliche Gegenstände.

Calw.

(Anzeige und Empfehlung).

Einem hiesigen und auswärtigen Publikum, welches uns schon seit 7 Jahren mit der Ziegelwaarenabnahme erfreute, diene auf diesem Wege zur Nachricht, das der Ziegelwaarenverkauf von heute an nicht mehr so betrieben wird wie bisher, sondern unsern werthen Abnehmern steht es frei bei dem einen oder andern Ziegler die Ziegelwaaren zu bestellen, nur muß ich dabei bemerken, der Bestellung den Namen Friedrich oder Johannes Keller jedesmal beizufügen. Gute Waare, schnelle Bedienung und billige Preise werden zugesichert.

Viele Bestellung sieht entgegen

Den 4. Okt. 1851.

Johannes Keller,
Ziegler.

Teinach.

(AnlehensGesuch).

Ein gut prädisirter Bürger hiesigen Bezirks sucht ein zu 5 Prozent verzinsliches Anlehen von 2000 fl. gegen zweifache gerichtliche Versicherung mit 2800 fl. Gütern, und 1200 fl. Gebäu-

berwerth. Anträge übernimmt
Amtsnotar
C. F. Keiler.

Calw.

(Gesundener Reitsattel).

Auf der Straße zwischen der Wid-
mann'schen Sägmühle und Kentheim
wurde ein Reitsattel gefunden. Den
Aufbewahrungsort kann der Eigenthü-
mer erfahren bei

der Redaktion.

Weil die Stadt.
(Wein-Offert).

Circa 16 Eimer rothe und weisse
Weine von guter Qualität sind zu ver-
kaufen. Liebhaber wollen sich gefälligst
wenden an

J. Schöniger,
Küfer.

Calw.

(Auktion).

Aus der Verlassenschaft des kürzlich
verstorbenen Strumpfwäber Nonnen-
mann wird in dessen Wohnung am
Fruchtmarkt

Mittwoch den 15. Okt.

von Vormittags 8 Uhr an

eine Fahrnißversteigerung gegen baare
Bezahlung abgehalten, es kommt vor:

Mannsleider, Bettgewand und
Leinwand, Küchengeräth,
Schreinwerk, allerlei Handrath,
eine große Holzwage, viel Ei-
sengewicht, auch mehrere Erd-
birnensäcke.

Calw.

(Empfehlung von Modewaaren).

Die von Herrn Julius Duvernoy
in Stuttgart bei mir aufgelegte Mu-
sterkarte bietet auch heuer wieder eine
hübsche Auswahl in Herbst- und Wint-
terstoffen dar, und empfehle dieselbe
zur geneigten Einsicht ergebenst.

Albert Wezel.

Calw.

Reis, das Pfund zu 7, 8, 10 und
12 fr., Gerste, feine das Pfund zu 7
und 8 fr. empfiehlt

Konditor Dreiß.

Calw.

Die Erben des verstorbenen Schä-

fers Erhart Hirt verkaufen ihren An-
theil Schafe, Einzeln oder im Ganzen
am nächsten

Montag den 13. Okt.

Nachmittags 1 Uhr

gegen baare Bezahlung im Aufstreich.
Den Liebhabern ertheilt vorher nähere
Auskunft

Johannes Heugle,
Schuhmacher.

Calw.

Schreiner Bock nimmt einen Lehr-
ling an.

Geisingen bei Ludwigsburg.

(Wein-Versteigerung).

Nächsten

Mittwoch den 15. Okt.

kommen in meinem Keller 15 Eimer
1849r und 14 Eimer 1847r, sämt-
lich reine, helle, gute Neckarweine von
Beisingen und Benningen, gegen baare
Bezahlung in Aufstreich, wozu ich Lieb-
haber einlade.

Schulmeister Kräher.

Spindlershof.

Ein einjähriger Hoshund, schwarz
mit weißer Blasse auf der Brust und
der auf den Ruf: „Mohr“ geht, hat
sich verkaufen. Der Besizer wolle ihn
gegen Entschädigung abgeben an

Joh. Martin Pfommer.

Calw.

(Liederkränzversammlung).

Heute Abend findet bei Thudium
Gesang statt. Einzug der Beiträge
bei Sängern und Zuhörern.

Calw.

Für die Theilnahme an der Beglei-
tung der Leiche unseres lieben sel. Va-
ters Johannes Burghardt, Tag-
elöhners, auf den Friedhof sagen den
innigsten Dank

Die Hinterbliebenen.

Calw.

Religiöser Vortrag von Herrn Gu-
stav Werner, Montag den 13. Okto-
ber, Morgens präzis 7 $\frac{1}{2}$ Uhr.

Calw.

Montag den 13. Okt.

Mittags 1 Uhr

wird die hiesige Kirchen- und Schul-
pflege ihr Gärtchen bei der Kirche auf
dem Rathhause wieder in Pacht ge-
ben. Zugleich werden mehrere alte
Kirchenmusikinstrumente zum Verkauf
gebracht.

Calw.

Der Unterzeichnete verkauft das Gras
von 2 Morgen Wiesen.

Lohnkutscher Morof.

Frankfurter Kurs

vom 8. Oktober.

Goldmünzen:

Pistolen	9 fl. 37 fr.
Friedrichsd'or	9 fl. 56 fr.
Holl. 10 Guldenstücke	9 fl. 48 fr.
Dufaten	5 fl. 35 fr.
Zwanzigfrankenstücke	9 fl. 26 fr.
Engl. Souverains	11 fl. 50 fr.

Die Todtenhand.

Der Jahrestag der Schlacht bei G.
war aufs Neue erschienen, und wurde
in dem Städtchen dieses Namens von
allen Bewohnern festlich begangen.
Die Kirche war am Nachmittage, wäh-
rend des Gottesdienstes, gedrängt voll;
viele Fremde hatten sich weither ein-
gefunden, denn alle wollten den Dia-
konus Thomas Reinbagen predigen hö-
ren, der weit und breit für den treff-
lichsten Kanzelredner galt. Und auch
diesmal ergriffen seine einfachen und
gehaltvollen Worte die Herzen aller
Zuhörer; er erhob sie über das dunkle
Schlachtfeld voll Blut und Thränen,
und führte sie den Berg des Glaubens
hinan, von wo aus er ihnen, die da-
mals so finstern und jetzt von der Son-
ne des Frieders so hell bestrahlten
Wege des Schicksals zeigte. Nicht mit
Wehmut, nein, in erhabner Freude,
suchte er das Andenken der, auf der
Wahlstatt Gefallenen zu begehen, und
es gelang ihm, Allen Trost zu geben,
die in banger Trauer über den Verlust
ihrer Geliebten in das Gotteshaus ge-
treten waren. Nur als er am Schlusse
den Segen über jene Todten aussprach,
und seine Augen fest auf der schwar-
zen Tafel hasteten, welche in großer
goldner Schrift auch den Namen sei-

nes Sohnes unter den Gefallenen nannte, da zuckte, wie ein elektrischer Funke, aus seiner vollen Brust der Strahl der Wehmuth durch alle Herzen, und ein leises Schluchzen erhob sich in der Kirche, während er selbst bebend die Kanzel verließ.

„Laß uns ein wenig ins Freie gehen!“ sagte Reinhausen zu seiner Tochter, als sie aus der Kirche zurückgekommen waren, und er sich umgekleidet hatte. „Wir haben heute noch eine heilige Stätte zu besuchen!“ Ada folgte dem Vater, und so gingen sie hinaus auf das Schlachtfeld und erstiegen daselbst einen Hügel, von dem sie es frei übersehen konnten.

„An jener Waldspitze also?“ — fragte der Alte.

„Ja dort ist er gefallen!“ entgegnete Ada: „Im tiefen Dickig erhebt sich dort der große Grabhügel, wo unter den vielen Tapfern auch unser Joseph ruht!“

Um den Hügel, auf dem sie standen wogte jetzt das reife Korn, auf den grünen Ängern weideten die Heerden, und auf den vielen Wegen im Thale sah man bunte Gruppen von Menschen wandeln, die auch dies Feld besehen wollten. Der Kriege hatte das blutige Bild des Krieges ausgelöscht und auf dieselbe Tafel sein liebliches, kindlich frohes Antlitz gemalt. Doch Reinhausen stand unbeweglich und blickte schweigend nach der Waldspitze hin, während ihm große Thränen über die bleichen Wangen rollten.

Ein Wagen hielt unten am Hügel und zwei Fremde stiegen ebenfalls hinauf. Der Prediger und seine Tochter bemerkten sie nicht, und indes Ada liegend und besorgt ihre Arme um den Vater schlang und dieser einen Kuß auf die Stirn des Mädchens drückte, aing der Älteste der beiden Fremden freundlich auf sie zu, bot dem Alten die Hand und sagte: „ich bin auch Vater! haben sie einen Sohn dort unten verloren?“

„Ja,“ antwortete dieser, zeigte nach der Waldspitze und wendete sich ab, um seine Thränen zu verbergen.

„Armer Vater!“ sprach der Fremde: „waren Sie heut nicht in der Kirche? haben Sie aus jener trefflichen Predigt nicht auch reichen Trost geschöpft?“ —

„Ich bin getröstet!“ erwiderte Reinhausen und sah ihn mild und freundlich an. Da erkannte der Fremde den Prediger wieder, der von der Kanzel auch zu ihm gesprochen hatte; er breitete seine Arme aus, und zog ihn an die Brust.

Die beiden Alten vertieften sich bald in ein ernstes Gespräch, indes sich der junge Mann, ein schöner schlanker Jüngling, von Ada erzählen ließ, was sie von der Schlacht wußte. — Er lächelte zuweilen bei ihrer begeisterten Schilderung, und sagte endlich:

„Wie schön es nicht aus Ihrem Munde klingt, wenn Sie die Heerhaufen so muthig ausrücken lassen! Aber es war auch ein großer, heiliger Tag, und ich bin stolz, unter jenen Freiwilligen mit gefochten zu haben, die Sie die kühnen Ketter des Vaterlandes nennen!“

Es fand sich nun, daß der junge Mann Adas Bruder gekannt hatte und daß sie Freunde gewesen waren. Sie erfuhr von ihm, daß auch er dort, an jener Waldspitze, wo das Gefecht am hartnäckigsten gewesen, an ihres Bruders Seite gestritten und eine schwere Wunde an der Hand erhalten habe.

Die Sonne war dem Sinken nahe; der Fremde wollte scheiden; er faßte die Hand des Predigers und sagte: „Mir ist der heutige Tag durch ihre Bekanntschaft sehr werth geworden, deshalb erlauben Sie mir eine theilnehmende Frage: Wie kommt es, daß ein Mann von solchem Geist und Gemüth sich auf dieser dürftigen Stelle befindet?“

„Ich bekleide sie erst seit zwei Jahren!“ entgegnete Reinhausen bescheiden: „aber ich muß glauben, daß ich hier an meinem Plage stehe, denn sonst würde das Schicksal mich wohl anderswo gelassen haben!“

„Waren Sie denn einst glücklicher und ist diese Stelle nicht ihre freie Wahl?“

„Ja, ich war einst viel glücklicher!“ antwortete der Geistliche sehr bewegt: „aber jetzt steht mir keine Wahl mehr frei! — haben Sie denn niemals,“ fuhr er nach einer Pause fort: „von dem Pfarrer aus Zimmernhayn gehört, der, wie Kain, seinen Bruder erschlagen haben sollte?“

„Wie?“ fragte der Fremde erstaunt:

„Sie sind der unglückliche Thomas Reinhausen?“

„Ja!“ sprach der Prediger: „ich bin's!“

Der Fremde schien betroffen und schwieg einige Augenblicke; dann sagte er:

„Leben Sie wohl! Sie sind gewiß unschuldig! ich hoffe, wir werden uns froher wiedersehen!“ und hiermit stieg er nebst dem Jünglinge den Hügel hinab, und der Wagen rollte davon, aus welchem der Letztere oft noch zurück grüßte.

Thomas Reinhausen bekleidete einst die schöne Pfarrstelle zu Zimmernhayn. Sein alter Vater, der früher Oberamtman gewesen, und durch weise Thätigkeit reich geworden war, hatte sich nach dem Tode seiner treuen Hausfrau von allen größern Geschäften zurückgezogen und sich zu Zimmernhayn eine nicht unbedeutende Besizung gekauft, wo er in der Nähe des braven Sohnes seine Tage zu beschließen gedachte. Zwar besaß er noch einen ältern Sohn, mit Namen David, aber dieser war dem Vater so fremd geworden, daß er nur mit Sorge an ihn dachte.

Nicht das Weltmeer, das zwischen ihnen lag, sondern das kalte, stolze, geizige Gemüth des Sohnes, hatte ihn vom Vaterherzen entfernt. Schon im Knaben zeigte sich ein unbesiegbarer Hang nach Erwerb, und trieb ihn oft zu regerem Fleiße, als den sanfteren Bruder Thomas; dann pflanzten die Freunde wohl zu sagen: Der David wird ganz das Ebenbild des Alten; eben so thätig und einsichtsvoll, und unter seinen Händen werden die Groschen des Vaters zu Thalern wachsen! — Aber der Oberamtman schüttelte dann immer den Kopf und meinte: Nein der David nicht! rechnen und erwerben wird er wohl, aber das Hineinvidiren mit der Menschenliebe, das lernt er niemals. Thomas aber, der wird, wie ich, fröhlich sein und reichlich erndten, und wenn auch nicht auf dem Felde, doch im Garten Gottes, der noch viel herrlichere Früchte trägt! Der Alte hatte Recht. David wurde Kaufmann und erwarb sich bald eine unabhängige Lage. Er fragte wenig mehr nach Eltern und Bruder und ging gegen den Willen der Seinigen zur

See. „Ach!“ sagte seine fromme Mutter: „Er wird die Zufriedenheit nirgends finden, und schiffst ihr auch wohl übers Meer vergeblich nach!“

Viele Jahre verstrichen ohne Nachricht. Endlich kamen Briefe aus Surinam, dort hatte David glückliche Geschäfte gemacht und die Tochter eines der reichsten Plantagen-Besitzer geheiratet. Er entwarf ihnen ein stolzes Bild seines prächtigen Lebens, seiner großen Reichthümer und vielen Sklaven, und schloß mit der Bemerkung: so weit könne es der Mensch bringen, wenn er seinen Weg mit Klugheit zu gehen wisse.

(Fortsetzung folgt).

WC. Stuttgart, 4. Okt. Zu den steten Klagen, sagt der Staatsanzeiger diesen Abend, über nachhaltiger verderbliche Folgen der Wirrsale der letzten Jahre gehörte auch die Klage über das Sinken der Preise von Liegenschaften und Gebäuden. Wenn es als ein Zeichen wiederkehrenden Vertrauens in die Befestigung unserer Zustände betrachtet werden kann, wenn diese Preise sich wieder heben, so verdient die Thatsache Erwähnung, daß das Kaufmann Schwarz'sche (Rapp'sche) Haus in der Königsstraße um den bedeutenden Preis von 78,000 fl. dieser Tage angekauft worden ist, und zwar durch den Besitzer der Autenrieth'schen Kunsthandlung, Herrn Hartmann. — Für das Gauger'sche Haus soll dieser Tage sogar das sehr bedeutende Angebot von 130,000 fl. gemacht worden sein, da sich dasselbe wegen seiner großen Räumlichkeiten und seiner günstigen Lage bei Bahnhof und Post, unmittelbar am Schloßplaz ganz vorzugsweise zu einem großen Gasthause eignen würde, wozu es auch der auswärtige Kaufsliebhaber bestimmt haben soll.

WC. Stuttgart, 7. Okt. Die königliche Verordnung über die Aufhebung der Grundrechte, von sämtlichen Ministern kontrahirt, ist der sicherste Beweis, daß die angebliche Ministerkrisis ein bloßes Gerücht und das volle Einmüthigkeit im Ministerium herrsche. Wenn in der zweiten Verordnung, betreffend die Rechtsverhältnisse

der Israeliten, ausgesprochen ist, daß den Grundrechten in ihrer Gesamtheit die Eigenschaft eines württembergischen Landesgesetzes nie zukam, so darf man doch, wie uns wenigstens aus mehreren Quellen mitgetheilt wurde, die wir für gut unterrichtet zu halten berechtigt sind, zu unserer Regierung versichert sein, daß diejenigen einzelnen Bestimmungen der Grundrechte, welche bereits durch besondere Landesgesetze zur Geltung gelangt sind, diese Geltung auch behalten oder nur in verfassungsmäßiger Weise eine etwa nothwendig erachtete Aenderung werde vorgenommen werden. Die „Deutsche Chronik“ stellt dabei in Aussicht, daß was die Standesvorrechte betreffe, auch diese Frage ihre gedeihliche Lösung ohne die Grundrechte auf dem verfassungsmäßigen Wege gegenseitiger Verständigung gar wohl erlangen könne und, wie bei der Bereitwilligkeit der bisherigen Vorrechteten zu freundslichem und zeitgemäßem Entgegenkommen sicher gehofft werden darf, auch wirklich erlangen wird.

WC. Stuttgart, 8. Okt. Der Wiederzusammentritt der Stände, der früher auf den 15. ds. bestimmt gewesen sein soll, wird laut königl. Dekrets am Dienstag den 21. ds. erfolgen.

— An unsern Staats Telegraphen werden in diesem Augenblick, so schreibt der „Staats.“ verbesserte Einrichtungen mit der Füllung der Batterien getroffen, wodurch ungemein viel an Füllstoff und somit an Betriebsaufwand erspart wird. — Uhrmacher und Mechaniker Hipp von Reutlingen, dessen geniale und Traumen erregende Erfindungen im Gebiet des Telegraphenwesens, besonders des Schreibtelegraphen, die „Allg. Allg. Ztg.“ kürzlich ausführlicher besprochen hat und die dadurch die allgemeine Aufmerksamkeit auf sich gezogen, ist zur väterlichen Anwendung und Ausführung dieser seiner Erfindungen nach Wien berufen und auf ehrenvolle Weise beim österreichischen Telegraphenwesen angestellt worden. Er geht bereits damit um, sein Haus in Reutlingen zu verkaufen und ganz nach Oesterreich überzusiedeln. — In Ludwigsburg wurde gestern Arsenalkommissär M. verhaftet, welcher be-

deutender Kassenreste wegen angeklagt ist, die sich meist auf anvertraute Pflanzschafsgelder beziehen sollen. —

Bermischtes.

Der durch seinen Reichthum und seine hohen Verbindungen angesehene Graf Ad. v. Potocki zu Krakau ist verhaftet worden. Die Sache hat sehr großes Aufsehen gemacht.

In Zante hat bei einem Kaufmann eine schreckliche Pulverexplosion stattgefunden. Das Haus flog in die Luft und mehr als hundert Menschen sollen ihr Leben dabei verloren haben.

Ludwigsburg, 8. Okt. Abermals ein Selbstmord! — So eben tragen einige Militärs auf einer Tragbahre, mit einem Teppich bedeckt, die Leiche eines angehörigen der Arsenalkompagnie, welcher sich beim Verlesen erschossen hat, in das Militärspital. Der junge Mann soll ein gutes Lob und noch nie eine Strafe erstanden haben; die Beweggründe zu seiner That sind noch nicht bekannt.

Die kurheßische Regierung hat die Verhaftung und Auslieferung der in Braunschweig verweilenden kurheßischen Flüchtlinge, Pfaff und Detter, verlangt. Die Polizei, sich nicht für kompetent erklärend, wies den mit dieser Mission beauftragten Landrath Auffarth an den Staatsanwalt. Dieser fand die Vollmacht aus formellen Gründen für ungenügend; bis dem Mangel derselben aber abgeholfen werden konnte, hatten die reklamirten Herren das Weite gesucht.

Tübingen, 3. Okt. Heute wurde der Gemeinde-Zehntrechner, Joh. Schöffler von Simmozheim, D.A. Calw, der Restsetzung für schuldig erkannt und zu 1 1/2 Jahren Festungsstrafe verurtheilt.

In Reudsburg haben Reibereien zwischen den österreichischen und preussischen Truppen stattgefunden.

Redakteur: Gustav Rivinius.

Druck und Verlag der Rivinius'schen Buchdruckerei in Calw.